



Ganz und gar unsympathisch: Fan Ye

Noch ziemlich am Anfang seiner biographischen Aufzeichnung über Fan Ye schreibt Shen Yüeh in seinem Sung-shu ganz angetan: "Schon früh liebte er die Gelehrsamkeit, war umfassend bewandert in den Klassikern und Geschichtsschreibern, war vortrefflich beim Verfassen literarischer Texte, beherrschte die Kalligraphie und verstand sich auf die Musik." Das klingt so, als habe Shen Yüeh ihn sehr geschätzt.

Wenig später aber, nach einem Abriss der frühen Karriere von Fan Ye und einem Hinweis auf die Entstehung des Hou-Han shu, schreibt er ziemlich unvermittelt: "Ye war nicht einmal sieben Fuß groß, fett und schwarz, ihm fehlten Augenbrauen und Bart." Ungefähr 1,65 Meter mag er gemessen haben, und das "schwarz" meint wohl eine dunkle Hautfarbe. Nach den alten physiognomischen Lehren mögen diese Charakterisierungen noch besondere Bedeutungen gehabt haben, doch der äußere Eindruck genügt: bodenlos häßlich!

Ebenso unvermittelt läßt Shen Yüeh dem die folgende Bemerkung und Anekdote folgen: "Er verstand sich auf das Spiel der Pipa und war imstande, neue Weisen zu schaffen. Der Höchste (= der Kaiser) wollte ihm zuhören und bedeutete ihm das öfter durch feine Hinweise, doch Ye tat so, als verstehe er diese nicht, denn er war überhaupt nicht bereit, für den Höchsten zu spielen. Als der Höchste sich einmal bei einem Fest und Gelage wohlbefand, meinte er zu Ye: 'Ich will singen, Sie sollten spielen.' Jetzt folgte Ye diesem Hinweis, doch sobald der Gesang des Höchsten geendet hatte, hörte auch er mit dem Spiel auf."

Was will der Geschichtsschreiber durch diese Notiz vermitteln? Mehrere Ausdeutungen dieser Geschichte lassen sich vorstellen, die allerdings auch davon abhängen, welchem Kaiser gegenüber Fan Ye sich so verhielt. Als ungebärdig, zumindest selbstbewußt erscheint er jedenfalls. Selbstbewußt zeigt er sich auch, der Hinrichtung entgegensehend, als Geschichtsschreiber in einem Brief aus dem Gefängnis:

"Im Grunde hatte ich mit den Schriften der Geschichtsschreiber nichts zu tun, (...) doch als ich die Späteren Han beschrieb, erfaßte ich bald deren Richtlinien. Wenn ich genau betrachtete, was diese in Altertum und Gegenwart veröffentlicht und überliefert, abgewogen und beurteilt haben, dann ist das kaum beachtenswert. Herr Pan (Ku) wird von allen am höchsten gerühmt, doch weil er sich auf sein Gefühl verlassen mußte und keine Vorgänger hatte, kann sein Rang nicht erörtert werden. Die (den Kapiteln) angefügten Lobpreisungen haben mit Vernunft fast nichts zu tun (...)."

Einzig die Traktate von Pan Ku findet Fan Ye schätzenswert, aber dann rühmt er lauthals die "Einleitungen" und die "Würdigungen", die er einigen seiner biographischen Kapitel beigegeben hat: "Wahrlich, das sind die außerordentlichsten Hervorbringungen auf der ganzen Welt."

Auch das klingt anmaßend, doch vielleicht verbirgt sich dahinter nur eine Redefigur: Ganz ähnlich hatte Ssu-ma Ch'ien, den Fan Ye einfach übergeht, von seinem Werk, dem Shih-chi, geschrieben, und ebenso ähnlich hatte Pan Piao, Vater des Pan Ku, dieses Shih-chi getadelt. Merkwürdig ist lediglich, daß Fan Ye sich dieser kurzen Textpassus rühmt, die einen verschwindend kleinen Teil seines monumentalen Hou-Han shu ausmachen und die ein Historiker heute bestenfalls überfliegt. Ganz augenscheinlich legen sie und diese frühen Geschichtsschreiber andere Maßstäbe an diese Werke – und über seine Beweggründe für das Schreiben des Hou-Han shu schreibt Fan Ye auch hier nichts.